Fische im Schaffhauser Klettgau

Autor(en): **Walter, Jakob E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen**

Band (Jahr): **44 (1999)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-584914

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mitt. natf. Ges. Schaffhausen **44**, 89 - 91 / Schaffhausen 1999

Fische im Schaffhauser Klettgau

von

Jakob E. Walter

Der Klettgau mit seinen mehrheitlich durchlässigen Böden ist arm an Gewässern. Dazu kommt, dass die Mehrzahl der Bäche begradigt und hart verbaut ist und viele von ihnen schon nach einigen niederschlagsfreien Wochen trockenfallen. Dennoch gibt es einige Bäche mit Fischbeständen. Die Kenntnisse davon wurden meines Wissens noch nie publiziert; im "Verbreitungsatlas der Fische und Rundmäuler der Schweiz" (PEDROLI et al. 1991) wurde vom Schaffhauser Klettgau nur die Wutach erfasst.

Bäche mit Fischbeständen: Nach ihren Charakteren, die sich in den Fischbeständen widerspiegeln, lassen sich die Fliessgewässer folgendermassen gruppieren (auf die stehenden Gewässer, die allesamt künstlich angelegt wurden und keine standorttypischen Fischfaunen enthalten, wird hier nicht eingegangen):

Kleine Quellbäche: Zu solchen mit ganzjähriger Wasserführung gehören der Ergoltingerbach bei Neunkirch, der Kurztalbach bei Siblingen, der Ernstelbach im Wangental, die drei Zuflüsse des Schleitheimerbaches Chrebsbach, Talmbach und Chälengraben sowie die Wutachzuflüsse Schärersgraben und Lochgraben bei Wunderklingen. Charakteristische und einzige Fischart dieser Bäche ist die Bachforelle, *Salmo trutta.* Die Mehrzahl der kleinen Quellbäche

wird zur Aufzucht von Forellen verwendet: Im Frühling werden junge, eben erst schwimm- und fressfähige Forellen eingesetzt, nach knapp einem Jahr werden sie abgefischt und in ein grösseres Fischereigewässer umgesiedelt. Damit wird das Fortpflanzungsverhalten der Forelle nachgeahmt, die zum Laichen kleine Zuflüsse aufsucht, aus denen die Jungen mit zunehmendem Alter wieder abwandern.

Bäche der Talebene: In trockenen Sommern versickert und verdunstet das Wasser der Quellbäche oft bald nach dem Erreichen der Talebene. Einzig der Halbbach/Landgraben zwischen Hallau und Trasadingen führt immer Wasser, da er den Ausfluss der Hallauer Kläranlage aufzunehmen hat. In trockenen Sommern überwiegt denn auch das geklärte Abwasser an Menge die übrigen Zuflüsse. Trotzdem leben im Landgraben Alet, *Leuciscus cephalus,* und, wo die Kanalisierung unterbrochen oder die Pflästerung des Bachbettes beschädigt ist, auch einzelne Elritzen, *Phoxinus phoxinus,* Bartgrundeln, *Barbatula barbatula,* und Bachforellen.

Der Schleitheimerbach: Vom Charakter her entspricht er, mindestens im oberen Teil, einem Quellbach, doch weist er eine stattliche Grösse und ein geringeres Gefälle auf. Zu seinem natürlichen Fischbestand gehören Bachforellen und Groppen, *Cottus gobio,* doch fehlten letztere während vielen Jahren - vermutlich waren sie einer der zahlreichen Gewässervergiftungen zum Opfer gefallen, konnten wegen mehrerer Absturzbauwerke nicht wieder aus der Wutach zuwandern und wurden auch nicht eingesetzt, da früher die Optik der Fischer einseitig auf nutzbare Arten ausgerichtet war. Erst vor etwa zehn Jahren wurde eine geringe Anzahl Groppen aus der Wutach in den Schleitheimerbach eingesetzt, wo sie sich seither vermehrt und ausgebreitet haben.

Die Wutach: Stellenweise hat sie Eigenheiten eines Gebirgsbaches, andererseits ist sie durch Kraftwerkbauten in ihrer Durchwanderbarkeit für Fische stark eingeschränkt, und die ungenügenden Restwassermengen lassen die Restwasserstrecken im Sommer manchmal beinahe trockenfallen. Die Artenliste der Fische umfasst Bachforelle, Äsche, *Thymallus thymallus,* Alet, Groppe, Bartgrundel und Elritze, dazu kommen einzelne Individuen von Arten, die entweder durch Entweichen aus Fischzuchtanstalten im Einzugsgebiet oder

durch ökologisch fragwürdige Einsätze in die Wutach gelangten - nachgewiesen wurden schon Schleie, *Tinca tinca,* Karpfen, *Cyprinus carpio,* Trüsche, *Lota lota,* Hecht, *Esox lucius,* Regenbogenforelle, *Oncorhynchus mykiss,* und Bachsaibling, *Salvelinus fontinalis.*

Der Seegraben im Wangental: Er nimmt in mehrfacher Hinsicht eine Sonderstellung ein: Als künstlich angelegter Entwässerungsgraben bietet er heute den natürlichsten Anblick aller Bäche der Talebene des Klettgaus. Er beherbergt eine reiche Fauna von wirbellosen Tieren, darunter einen einzigartigen Bestand der vom Aussterben bedrohten Bachmuschel, *Unio crassus,* (VICENTINI 1998), ist Laichgewässer von Amphibien, Lebensraum von Ringelnattern und weist mit Bachforelle, Alet, Bartgrundel und Elritze eine Artenliste von Fischen auf, die heutzutage für ein solch kleines Gewässer als beachtlich bezeichnet werden muss.

Gesamtbeurteilung: Insgesamt ist die Fischfauna des Klettgaus vergleichsweise armselig: Nicht nur sind die von Fischen besiedelten Gewässer dünn gesät, sondern es umfasst auch die Artenliste keinerlei Besonderheiten, sondern - mit Ausnahme von Äsche und Groppe - Arten mit ausgesprochen geringen Ansprüchen an ihren Lebensraum.

Literatur

PEDROLI, J.-C., B. ZAUGG & A. KIRCHHOFER (1991): Verbreitungsatlas der Fische und Rundmäuler der Schweiz. Documenta faunistica Helvetiae II. Schweiz. Zentrum für die kartografische Erfassung der Fauna, Neuchâtel, 207 pp.

VICENTINI, H. (1998): Teich- und Flussmuscheln (Unionidae) in der Schweiz, mit besonderer Berücksichtigung derjenigen des Kantons Schaffhausen. Mitt. natf. Ges. Schaffhausen 43, 35-61.

Adresse des Autors:

Dr. Jakob Walter, Rheinfallquai, 8212 Neuhausen
jakob.walter@smile.ch